

C. Bernd Sucher (Hg.): Theaterlexikon.

Autoren, Regisseure, Schauspieler, Dramaturgen, Bühnenbildner, Kritiker
München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1995 (dtv 3322), 823 S., DM 34,-,
ISBN 3-423-03322-3

C. Bernd Sucher, Theaterkritiker der *Süddeutschen Zeitung* und eher unangenehm aufgefallen mit seinen zwei Bänden über Regie führende und schauspielende *Theaterzauberer*, hat, ein ehrgeiziges Projekt, ein umfangreiches und zugleich erschwingliches Theaterlexikon herausgegeben, das den am Theater beschäftigten Personen (also nicht, wie der Obertitel vielleicht vermuten ließe, Sachbegriffen) gewidmet ist. Ein zweiter Band über Epochen, Ensembles, Figuren, Spielformen und Theatertheorien war in dem im Februar 1995 erschienenen ersten Band noch für Frühjahr 1995 angekündigt. Stichproben ergaben: Unter den Regisseuren fehlen z.B. Joan Littlewood, der Deutsch-Amerikaner Peter Schumann, die Tschechen Jan Grossmann und Menzel, der Ungar Ascher, der Russe Evstigneev (oder Jewstignejew); unter den Schauspielern fehlen z.B. Leon Askin, Verena Buss, der verdienstvolle Leiter des Maxim-Gorki-Theaters Hetterle, Hortense Raky, Kitty Speiser, Franz Morak, Robert Hossein, der langjährige Protagonist Ariane Mnouchkines Georges Bigot, Kenneth Branagh, Erland Josephson, das legendäre Allround-Talent Jan Werich, der russische Star der sechziger Jahre Smotkunovskij; unter den Dramaturgen fehlen z.B. Vera Sturm, der jetzige Zürcher Intendant Kuck und sein Dramaturg Bruno Hitz, der langjährige Mitarbeiter von Peter Palitzsch Jörg Wehmeyer, die Ideenspenderin der Ruth Berghaus Sigrid Neef. Nun mag man das angesichts von mehr als 1500 Artikeln für verzeihlich halten. Andererseits gewinnen die Lücken an Bedeutung durch Einträge, die weitaus weniger wichtige Personen betreffen. Vollends waghalsig ist die Aufnahme von Autoren in solch ein Lexikon. Wie will man die Nennung von Gertrud Leutenegger, Franz Buchrieser, Martin Sherman oder Peter Barnes und die Weglassung von Zeami, dem Begründer und wichtigsten Autor des japanischen No, von Madách, dessen *Tragödie des Menschen* innerhalb der ungarischen Dramatik denselben Stellenwert hat wie *Faust* innerhalb der deutschen, von Bontempelli, von Gilbert (& Sullivan), John Whiting oder von Peter Nichols plausibel machen? Die Literaturangaben sind willkürlich. Bei Tschechov

z.B. ist unersichtlich, warum aus der umfangreichen Sekundärliteratur neben Peter Urbans Chronik ausgerechnet eine Wiener Dissertation von 1950 und eine Publikation der Berliner Schaubühne angeführt werden. Bei Jura Soyfer fehlt die große Monographie von Jarka. Im großen und ganzen sind die Artikel zuverlässig, wenngleich - wie die Wiener Zeitschrift *Falter* nachgewiesen hat - bei genauer Kontrolle fehlerhafte Angaben zu entdecken sind.

Thomas Rothschild (Stuttgart)